

**Kein Brot in Prag.** Unter dem Titel: „Kein Bissen Brot“ schreibt die „Bohemia“: „Seit Sonntag stehen Tausende Familien in Prag und den Vororten ohne einen Bissen Brot da. Am härtesten betroffen wird der städtische Mittelstand. Eine Familie, deren Vorstand über ein Einkommen von mehr als viertausend Kronen verfügt, erhält kein Brot mehr; Vater, Mutter, Kinder und wo etwa ein Dienstmädchen ist: niemand bekommt von jetzt ab bis auf weiteres auch nur einen Bissen Brot.“ Die Sistierung der Brotzuwendung an die Bevölkerung, mit Ausnahme der Mindestbemittelten, ist vorige Woche angeordnet worden. Dienstag war bei der Regierung eine Deputation der Prager Eisenbahner (unter Führung der Abgeordneten Stanek, Tomasek, Lust und Hübschmann und des gewesenen Abgeordneten Burival) erschienen, der Ernährungspräsident Paul zusagte, daß die Sistierung der Zuwendung sofort aufgehoben werden wird. Dr. v. Seidler richtete an die Deputation die Frage, wie geholfen werden solle und ob sie selbst welche Vorschläge machen wolle. Die Regierung sei bereit, über einen jeden hilfversprechenden zu verhandeln. Präsident Paul versicherte, Prag und Böhmen werden Lebensmittel zugeführt. Für Böhmen seien 200 Waggons rumänischen Mehles kontingentiert. Diese Menge konnte jedoch nicht eingehalten werden. In der vorletzten Woche wurde sie auf 80, in der letzten auf 70 herabgemindert. In der Ukraine wird der ausfuhrfähige Viehstand auf 30.000 Stück, die Ausfuhrmenge der Erdäpfel auf 12.000 Waggons geschätzt, es werde jedoch einer längeren Zeit zu deren Gewinnung bedürfen. Der Kartoffelmangel entstand dadurch, daß anstatt 20 Millionen Metrekentner nur 9½ Millionen dem Staate übergeben wurden. Wo sind die anderen? Das sei eine Sache, die nicht bloß Böhmen, sondern ganz Oesterreich angehe. Auf die Einwendung Burivals, das neue wirtschaftliche Gebiet in Karlsbad wäre besser dotiert, erwiderte Dr. Paul, das entspräche dem Willen des Kaisers, er hätte jedoch auf eigene Verantwortung in den letzten Tagen in Lissa fünf Waggons Futuruzmehl zu Gunsten Prags saffiert. Der Regierung wäre die schreckliche Notlage in Prag und Pilsen bekannt. In Bezug auf Fett mußte erklärt werden, daß es in Ungarn keines gebe. Gegen den Vorwurf, daß Bahnwächtern das letzte Stück Vieh weggenommen werde, müsse betont werden, daß ein jeder Vieh abführen müsse. Gegen die Selbsthilfe hätte er nichts einzuwenden, im Gegenteil angeordnet, daß der Beschaffung von Lebensmitteln auf dem Lande durch die Städte die Gendarmerie keine Schwierigkeiten bereiten dürfe. Graf Coudenhove wolle nach Wien kommen, um über alle diese Fragen zu verhandeln. Es müßten Mittel gefunden werden, damit in Prag die Ruhe erhalten bleibe.

Die Eisenbahner verlangen gleichzeitig die allgemeine Erhöhung der Löhne und Bezüge der Angestellten, Einrechnung der Kriegsjahre in die Provisionen und im Avancement, Einrechnung eines Teiles der Teuerungszuschläge in die Pensionsgenüsse. Baron Banhans, der bei der Besprechung anwesend war, erwiderte, die Antwort erfordere die Zustimmung des Finanzministers, weil die Staatsbahnen jetzt passiv sind und einen Jahreszuschuß von 500 Millionen Kronen erfordern. Soweit sein Ressort allein in Frage komme, wolle er alles tun, was mit dem Budget vereinbar ist.